

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 14

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blaukreuztruppen gegen Deregulierung

In Basel wird es doch nicht zu einer baldigen Abschaffung der Polizeistunde kommen. Obwohl die Basler Regierung nach eigenem Bekunden «vorwärtsmachen» will mit der Deregulierung im Wirtschaftsbereich, werden die Restaurants noch lange um zwölf Uhr nachts schliessen müssen. Grund: Das Blaue Kreuz und die Vereinigung gegen Alkoholmissbrauch wollen gegen «diesen skandalösen Entscheid der Kantonsregierung» rechtlich vorgehen. Dazu Blaukreuz-Sprecher Hugo Fink: «Wir wollen die Liberalisierung der Restaurantöffnungszeiten beschränken, weil sich die Alkoholsucht sonst ganz massiv ausweiten wird.»

Laut Fink hätte nur schon eine Verlängerung um eine halbe Stunde gravierende Auswirkungen auf die Volksgesundheit: «Ein Süchtiger kann in dieser Zeit bis zu sechs Stangen Bier zusätzlich konsumieren.» Sollte sich die Basler Regierung nicht einsichtig zeigen, will das Blaue Kreuz den Rekurs «bis vors Bundesgericht ziehen», und schliesslich werde gar die «Stationierung von Blaukreuztruppen in Basel» ins Auge gefasst, betont Fink.

Kämpferische Töne schlägt auch die Vereinigung gegen Alkoholmissbrauch an: «Die Zeit der Alkoholprohibition ist gekommen.

Nun werden wir zusammen mit der Heilsarmee alles unternehmen, um das Volk von der Droge Nummer eins zu befreien. Wir werden die Leute nötigenfalls mit Gewalt von Restaurantbesuchen abhalten und vor allen Geschäften, die mit Alkohol handeln, Blockaden errichten», kündigt Rudolf Sauter, Sprecher der Antimissbrauchvereinigung, an.

Ziel der beiden Gesellschaften ist «eine suchtfreie Welt», wie beide Sprecher einstimmig verkünden, und eine solche lasse sich nur «mit repressiven Massnahmen» durchsetzen, was seit der erfolgreichen Räumung der Zür-

cher Drogenszene «nun endlich bewiesen sei».

Cotti: Bischof oder VPM-Präsident?

Flavio Cotti, glück- und erfolgloser Aussenminister, kommt nicht zur Ruhe. Kaum haben sich die Wogen nach seinem zweihundertsten Fehltritt gelegt, gerät Cotti erneut in die Schlagzeilen. Laut gewöhnlich gut-informierten Kreisen ist er nach wie vor auf der Suche nach einer Absprunggelegenheit, die ihm ermöglicht, den Schein zu wahren. Ins Gespräch gebracht hat sich der brave Christdemokrat kürzlich als Tessiner Bischof. Dazu fehle ihm

zwar der nötige Background, räumt ein Vertrauter Cottis ein, doch stünden seine Chancen recht gut, als Tessiner Statthalter des Papstes gewählt zu werden. Cotti sei schliesslich auch Bundesrat geworden ohne Leistungsausweis und habe sich als «von sich überzeugter Politiker bewährt».

Genau diese Eigenschaften seien auch von einem neuen Bischof gefordert, bestätigt der päpstliche Nuntius in Bern, Karl-Joseph Rauber: «Wir brauchen einen Mann, der unsere Interessen vertritt und predigen kann.» Angesichts des akuten Priestermangels sei es durchaus möglich, «einen Kandidaten ohne theologische Vorbildung zum Bischof zu weihen», betont der diplomatische Vertreter des Heiligen Vaters. «Theologie», so Rauber, «ist derzeit nicht so wichtig in der katholischen Kirche. Wir suchen eher Kandidaten, die bereit sind, unsere Moralvorstellungen zu verbreiten.» Noch offen ist, ob Cotti das Amt tatsächlich annehmen wird. Laut Kennern der Politzene soll er seit einigen Tagen über ein lukratives Angebot nachdenken: Der Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM), mit dem Cotti als Gesundheitsminister stets sympathisierte, sucht einen neuen Präsidenten.

Die Gegendarstellung des VPM («Wir sind keine Psychosekte!») folgt zu einem späteren Zeitpunkt, ebenso jene von Flavio Cotti («Ich bin erfolgreich!»)

VORSCHAU

Er kam, und die Frauen schenkten ihm das Herz: Gott erschien seiner Fangemeinde im Festzelt nach der Rechtskurve. Leibhaftig. Und er sang wie damals: göttlich. Und seine Verehrerinnen erkannten: Er ist noch immer ein goldener Junge. Der Traum jeder Schwiegermutter. Und Gott selbst sagte über sein Publikum: «Ich bin überwältigt. Ihr seid super!» Lesen Sie nächste Woche alles über dieses Highlight, über den Auftritt des Herzerweichers Karel Gott im Toggenburg.

